



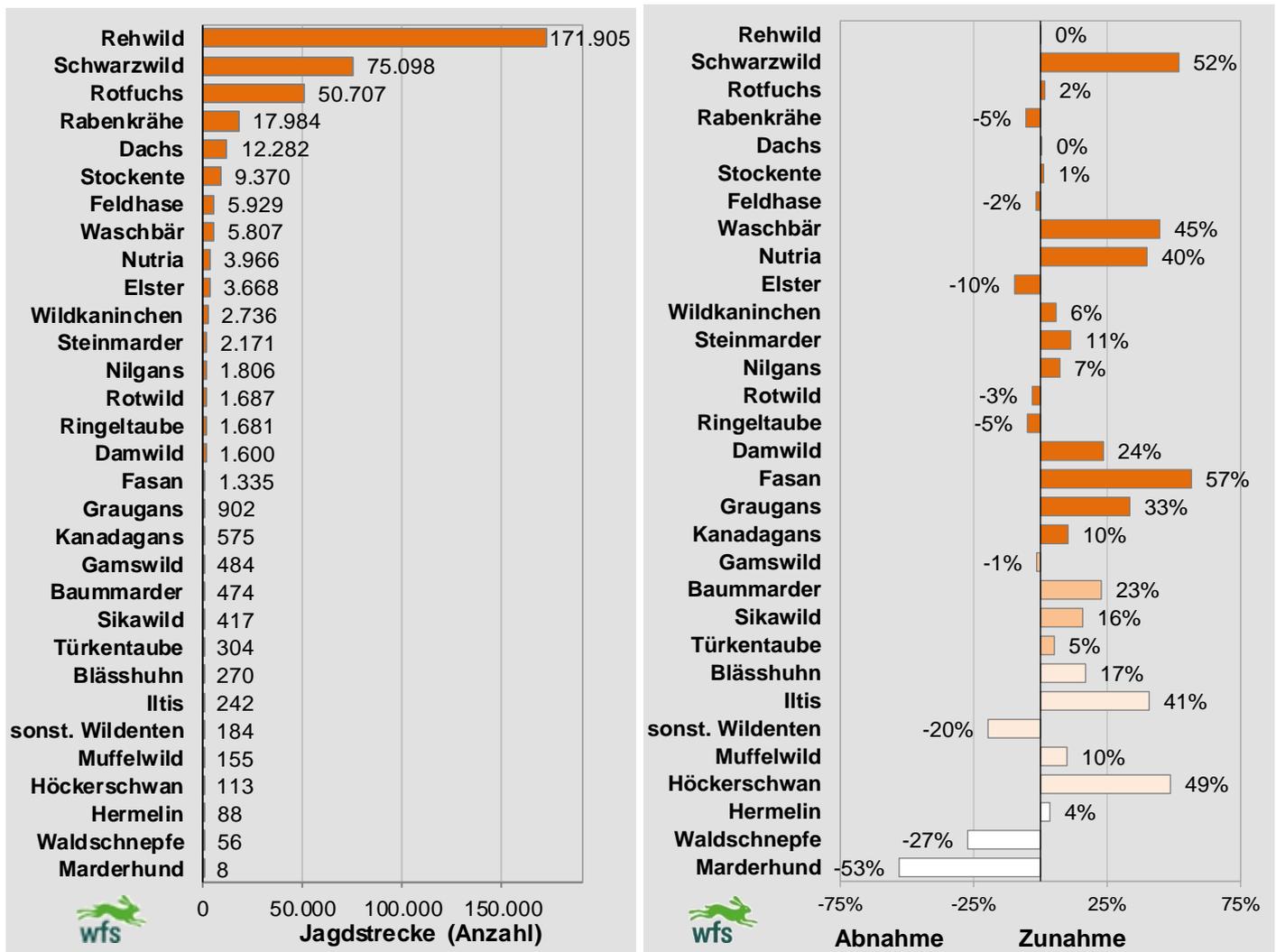
LANDWIRTSCHAFTLICHES ZENTRUM FÜR RINDERHALTUNG,
GRÜNLANDWIRTSCHAFT, MILCHWIRTSCHAFT, WILD UND FISCHEREI
BADEN-WÜRTTEMBERG (LAZBW)

- WILDFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG -

88326 Aulendorf, Telefon 07525/942-340

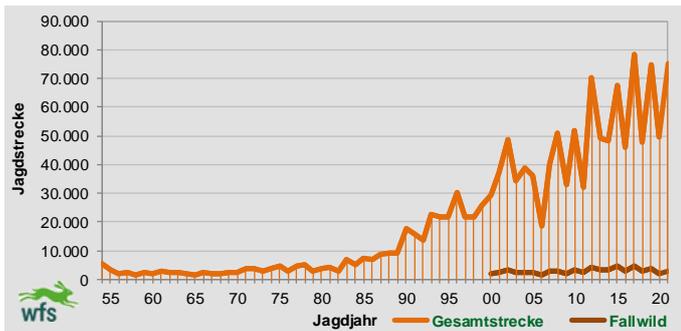
Die Jagdstrecke des Jagdjahres 2021/2022

Die **Jagdstrecke** setzt sich aus dem erlegten Wild, sowie dem Fallwild, also den Verkehrsverlusten und den verendet aufgefundenen Wildtieren zusammen. Im abgelaufenen Jagdjahr wurden 374.006 Wildtiere gemeldet. Dies sind 29.835 Stücke oder 8,7 % mehr als im Vorjahr. Gegenüber dem Jagdjahr 2020/21 haben sich zum Teil deutliche Veränderungen ergeben. So wurden z. B. beim Schwarzwild 25.635 Stücke mehr erlegt. Die Jagdstrecken und der Vergleich mit dem Vorjahr können den beiden folgenden Abbildungen entnommen werden.



Die linke Abbildung gibt die Jagdstrecke des Jagdjahres 2021/22 wieder. Die rechte Abbildung zeigt die Veränderung gegenüber dem Jagdjahr 2020/21 in Prozent. In der rechten Abbildung sind die Balken heller eingefärbt, wenn bereits geringe zahlenmäßige Schwankungen hohe prozentuale Änderungen bewirken. Durch die Erlegung von 9 Marderhunden weniger, sank die Strecke bereits 53 % unter die des Vorjahres.

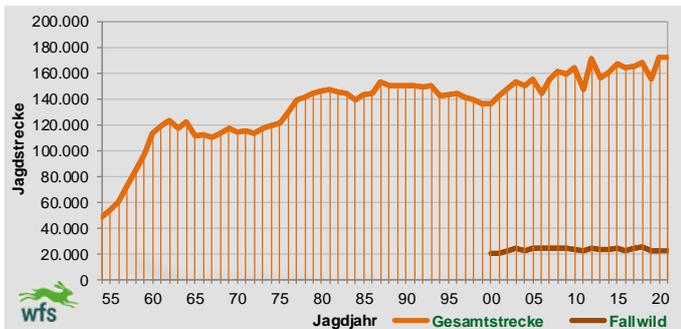
Schwarzwild



Beim Schwarzwild wurde eine deutlich höhere Strecke als im Vorjahr erzielt. Es ist die zweithöchste Strecke im Betrachtungszeitraum. Aufgrund der in 2021 geringen Buchen- und Eichenmast war der Anreiz an der Kirsung relativ erfolgreich.

Vor dem Hintergrund der ASP ist es weiterhin dringend notwendig, die Bejagung deutlich zu intensivieren, bzw. die hohe Bejagungsintensität beizubehalten. Inzwischen wurde die Seuche in Deutschland bei über 4.300 Wildschweinen nachgewiesen, Tendenz steigend (Stand: Oktober 2022). Der Gesetzgeber hat mit der Zulassung von Dual-use Nacht- und Wärmebildtechnik die Bejagungsmöglichkeiten deutlich erweitert. Zusätzlich bieten die Revierjäger der Wildforschungsstelle für Baden-Württemberg ein professionelles und kostenloses Beratungs- und Fortbildungsangebot zur Schwarzwildbejagung an.

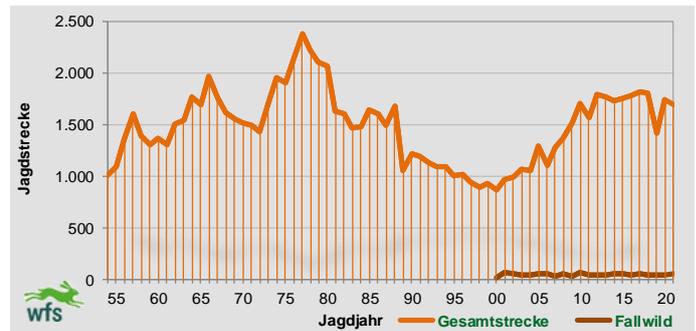
Rehwild



Die Rehwildstrecke erreicht den höchsten Stand im Aufzeichnungszeitraum. Im Vergleich zu anderen Wildarten verläuft die Jagdstrecke ohne große Schwankungen. Mit der Abschaffung des behördlichen Abschussplans für Rehwild (landesweit ab dem Jagdjahr 2016/17) sind jetzt eher Streckenschwankungen zu erwarten.

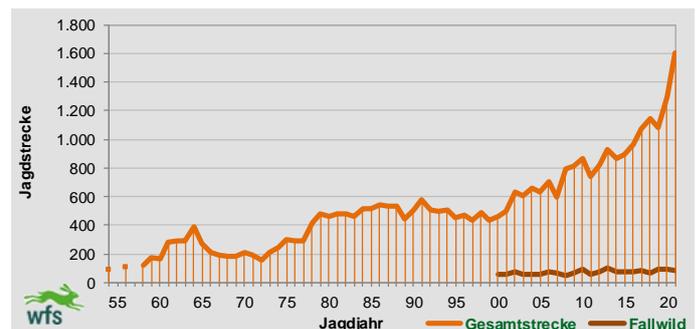
Wie bei anderen Wildarten auch lagen die Fallwildzahlen, insbesondere die der Verkehrsverluste, unter denen der Vorjahre. Hierbei muss allerdings berücksichtigt werden, dass das Verkehrsaufkommen in den letzten beiden Jahren coronabedingt geringer war.

Rotwild



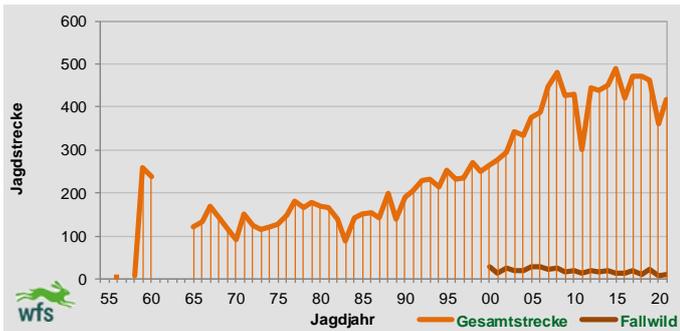
Beim Rotwild verteilen sich die Strecken im Wesentlichen auf die Bereiche der fünf Rotwildgebiete: Nördlicher Schwarzwald (ca. 63 %), Odenwald (ca. 12 %), Südlicher Schwarzwald (ca. 5 %), Allgäu (ca. 3 %) und ca. 11 % entfallen auf das gegatterte Rotwildgebiet Schönbuch. Etwa 6 % der Strecke fiel abseits der Rotwildgebiete. Die Situation im Rotwildgebiet Nordschwarzwald dominiert die Streckenentwicklung. Die Strecke in diesem Bereich ist aktuell rückläufig. Im Rotwildgebiet Südschwarzwald setzt sich der seit mehreren Jahren negative Trend weiter fort. Im Rotwildgebiet Odenwald ist die Strecke nach einer Stabilisierungsphase gesunken. Das Rotwildgebiet Odenwald ist grenzübergreifend mit Hessen und Bayern. Der Anteil Baden-Württembergs am Rotwildgebiet beträgt etwa 36 %. Der größte Teil mit 52 % entfällt auf Hessen. Bayern hat nur einen Flächenanteil von 12 %. Im Bereich des Rotwildgebiets Adelegg stieg die Strecke an, im Bereich des Rotwildgebiets Schönbuch ist sie sogar deutlich angestiegen.

Damwild



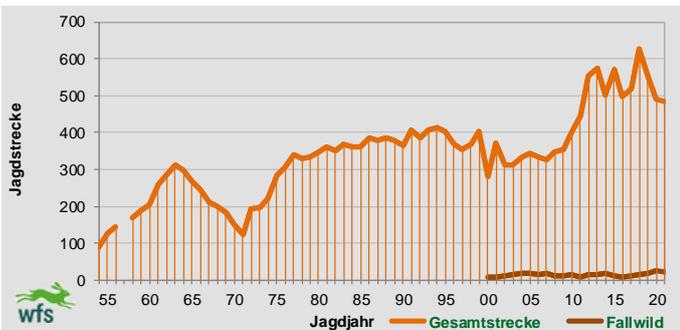
Beim Damwild zeigt der Trend der letzten zwanzig Jahre steil nach oben. Eine Einschätzung der Situation in den einzelnen Damwildgebieten ist jedoch schwierig, da die Jagdstatistik nicht zwischen erlegten Gatterflüchtlingen, Tieren aus Jagdgattern und Stücken aus der freien Wildbahn unterscheidet. Das neue Wildtierportal soll hier mehr Möglichkeiten bieten, allerdings sind diese bisher noch nicht nutzbar.

Sikawild



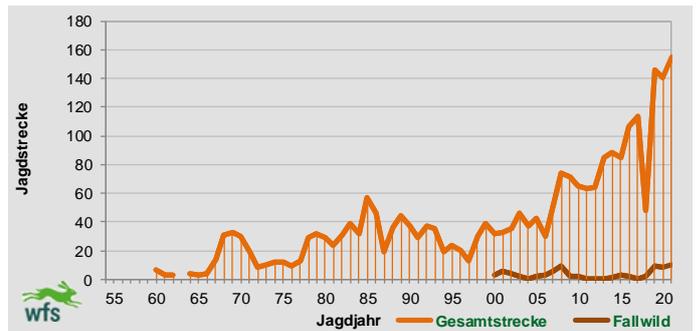
Beim Sikawild ist die Jagdstrecke um 16 % gestiegen. Das größte Vorkommen im Klettgau im Süden Baden-Württembergs ist grenzübergreifend mit der Schweiz. Aus den angrenzenden Schweizer Kantonen Schaffhausen und Zürich, wurde eine Sikawildstrecke von 134 gemeldet, das entspricht nahezu einer Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr (68).

Gamswild



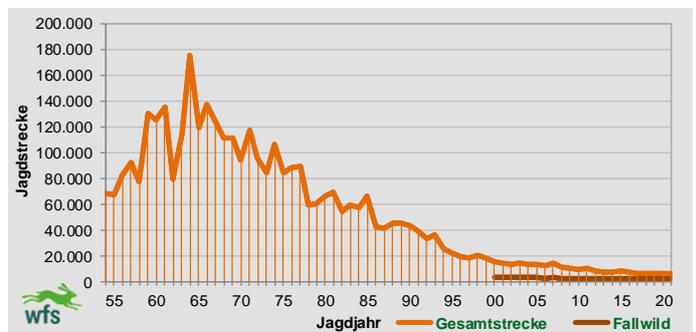
Die Gamswildstrecke liegt nahezu auf dem Niveau des Vorjahres. Die Abgrenzung der Vorkommen bei der sehr wanderfreudigen Gämse ist schwierig. Im Rahmen des Projektes „Populationsgenetisches Monitoring von Gämse in Baden-Württemberg“ der Wildforschungsstelle, soll auch der Austausch zwischen den einzelnen Vorkommen untersucht werden. Inzwischen wurden 290 Proben analysiert. Für eine Beurteilung der genetischen Situation der Gämse in Baden-Württemberg werden allerdings noch weitere Proben benötigt, insbesondere aus der Adelegg und dem Oberen Donautal.

Muffelwild



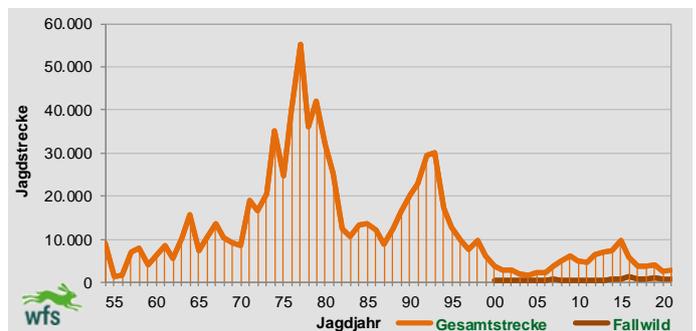
Beim Muffelwild lag die Jagdstrecke über der des Vorjahrs und der Trend bleibt weiterhin deutlich ansteigend. In den letzten 20 Jahren hat sich die Strecke mehr als vervierfacht. Aufgrund der geringen Stückzahlen ist der Streckenverlauf stark schwankend.

Feldhase



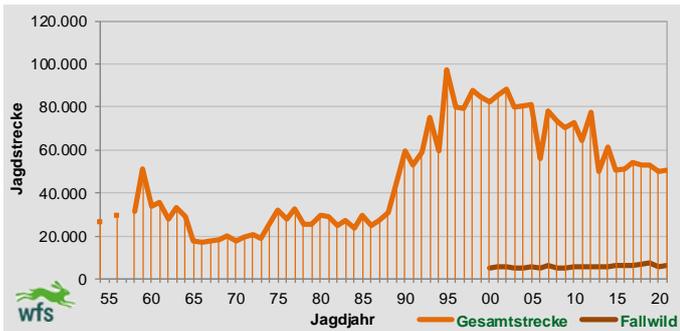
Beim Feldhasen erreicht die Strecke zum wiederholten Male den niedrigsten Wert im Aufzeichnungszeitraum. Auch die Zahl der überfahrenen Hasen ist deutlich gesunken. Im Gegensatz dazu zeigen die Ergebnisse der Scheinwerferzählungen für die untersuchten Flächen in den letzten Jahren einen leicht ansteigenden Populationstrend.

Wildkaninchen



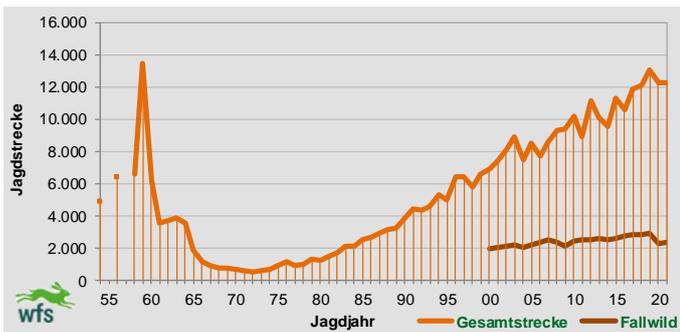
Die Jagdstrecke des Wildkaninchens ist aufgrund von Krankheiten (z. B. Myxomatose und Chinaseuche) stark schwankend und war in den letzten sechs Jahren rückläufig. Aktuell ist die Strecke etwas angestiegen, von einer Trendwende kann allerdings nicht gesprochen werden.

Rotfuchs



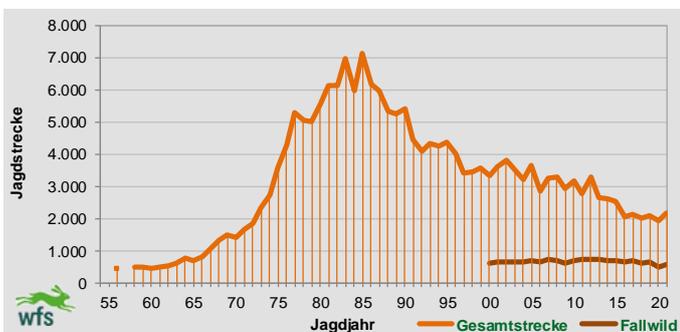
Die Fuchsstrecke liegt etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Die Zahl der Erlegungen ist seit der Jahrtausendwende deutlich rückläufig. Der Anteil der Verkehrsverluste steigt dagegen an. Dies deutet auf ein abnehmendes Bejagungsinteresse hin. Mögliche Gründe hierfür können die Zunahme des Schwarzwildes, Einschränkungen der Jungfuchs-, Fallen- und Baujagd, das Auftreten von Räude und Staupe sowie der Fuchsbandwurm sein.

Dachs



Die Dachsstrecke liegt auf dem Niveau des Vorjahres. Ob sich der langfristig ansteigende Trend der Jagdstrecke weiter fortsetzt, bleibt abzuwarten. Einen langfristig ansteigenden Streckenverlauf weisen auch die benachbarten Bundesländer auf. Das niedrige Streckenniveau in den 1970er Jahren steht im Zusammenhang mit der Tollwutbekämpfung.

Steinmarder



Die Steinmarderstrecke ist gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Der seit 45 Jahren absteigende Trend

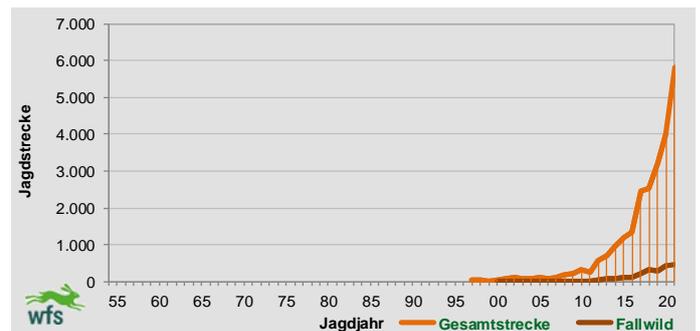
flacht sich damit ab. Nach Angaben des Gesamtverbands der Versicherer wurden 2021 in Deutschland 208.000 Marderschäden an Pkws gemeldet. Der Teilkaskoschaden betrug 92 Millionen €.

Baummarder



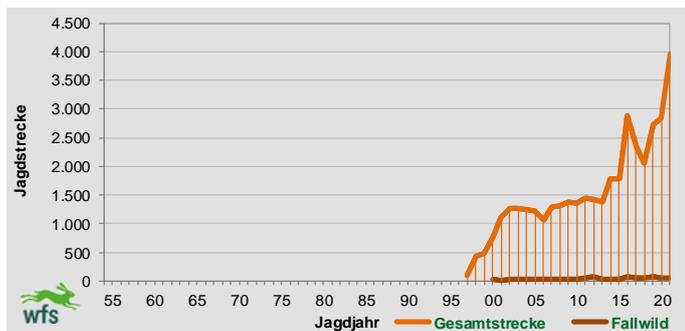
Die Baummarderstrecke ist aktuell angestiegen, bleibt allerdings noch auf dem Niveau der Vorjahre. Entgegen der Jagdstrecke des Steinmarders weist die Baummarderstrecke in den letzten 25 Jahren keinen deutlich abnehmenden Trend auf.

Waschbär



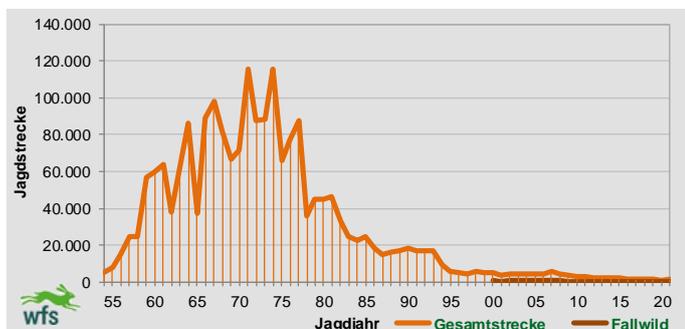
Beim Waschbär wurde die bisher höchste Jagdstrecke erzielt. Mit einer Steigerung um 45 % fiel die Zunahme sehr deutlich aus. In den Handlungsempfehlungen des Bundesamtes für Naturschutz zum Umgang mit invasiven Arten entsprechend der EU-Verordnung wird bei den Beseitigungs-/ Kontrollmaßnahmen für den Waschbären auch ein „gezieltes Prädatorenmanagement zum lokalen Schutz von naturschutzfachlich wertvollen Gebieten/Arten“ empfohlen.

Nutria



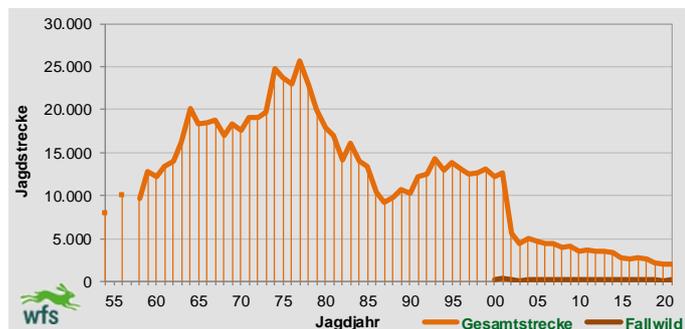
Die Nutriastrecke ist deutlich angestiegen. Aktuell wurde die höchste Nutriastrecke im Aufzeichnungszeitraum erreicht. Die Nutria soll laut EU-Verordnung zu invasiven, gebietsfremden Arten intensiv bejagt werden. Das Managementprogramm für Deutschland sieht neben der Bejagung auch ein Fütterungsverbot vor, da Nutria schnell futterzahn werden.

Fasan



Aktuell ist die Fasanenstrecke gegenüber dem Vorjahr zwar deutlich angestiegen, dennoch wurde nur der zweitniedrigste Stand seit Beginn der Aufzeichnungen erreicht. Der Fallwildanteil an der Jagdstrecke liegt unverändert hoch bei 35 %.

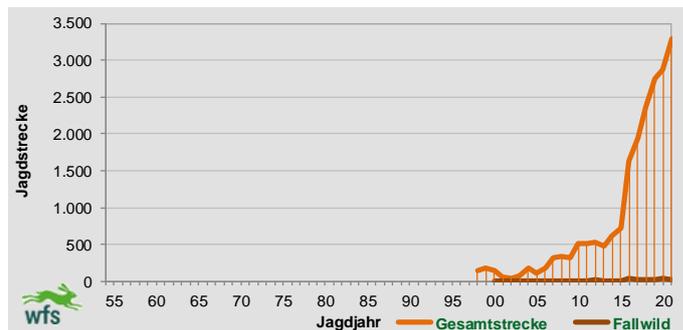
Wildtauben



Die Wildtaubenstrecke ist rückläufig. Aktuell erreicht sie den niedrigsten Stand im Aufzeichnungszeitraum. Deutlich zu sehen sind die Auswirkungen der Jagdzeitverkürzung im Jagdjahr 2002/03. Der Beginn der Jagdzeit wurde von Juli auf November ver-

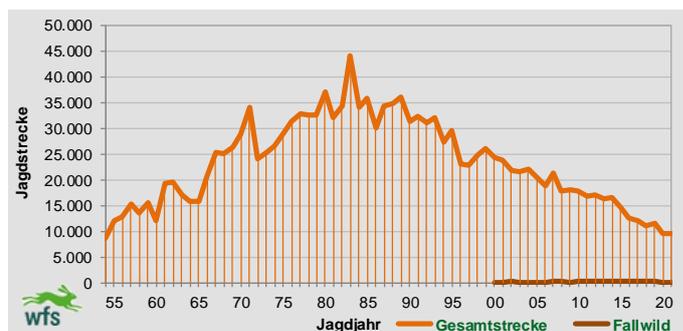
schohen. Somit entfiel die Bejagung feldernder Tauben. Die Wildtaubenstrecke besteht zu 85 % aus Ringel- und zu 15 % aus Türkentauben.

Wildgänse



Die Wildgänse haben erst seit dem Jagdjahr 2015/16 eine offizielle Jagdzeit. Vorher wurden sie im Rahmen von Einzelregelungen bejagt. Die Wildgansstrecke setzt sich aus 1.806 Nilgänsen, 902 Graugänsen und 575 Kanadagänsen zusammen.

Wildenten



Die Wildentenstrecke ist gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Der Streckenverlauf wird durch die Stockente dominiert und ist seit langem rückläufig. Aktuell hat die Stockente einen Anteil von 98 % an der Wildentenstrecke. Krick-, Schnatter-, Reiher-, Tafel- und Pfeifente, spielen in der Jagdstrecke nur eine untergeordnete Rolle.

A. Elliger